

NEUSTADT

Nicht immer nur gut

Der neue Rufbus Sprinti sorgt – fast immer – für Begeisterung

Von Mirko Bartels

Neustädter Land. Seit Dezember ist Neustadt Sprinti-Land. Die weißgrünen Rufbusse sollen für schnelle und reibungslose Verbindungen zwischen den Ortschaften sorgen. Den Verantwortlichen gilt Sprinti als das Mobilitätskonzept der Zukunft gerade für ländliche Bereiche, in denen herkömmliche Buslinien nicht wirtschaftlich sind.

Der On-demand-Fahrdienst Sprinti soll Buslinien in dünn besiedelten Gebieten oder Orten mit schwacher Nachfrage ersetzen. Dabei setzen die Planer vor allem auf Daten und Digitalität. So können Kunden und Kundinnen über eine App den Minibus buchen. Der kommt innerhalb von 20 Minuten zu einer virtuellen Haltestelle im Umkreis von 150 Metern. Per App gibt es auch Rückmeldung, wann der bestellte Bus eintrifft.

„Viele Bürger, mit denen ich über Sprinti spreche, sind von dem Projekt sehr angetan und nutzen es unter der Woche ebenso wie am Wochenende“, sagt Helstorfs Ortsbürgermeisterin Silvia Luft. Begeistert erzählt die Ortsbürgermeisterin auch von ihren eigenen, positiven Erlebnissen mit dem Bus on demand. „Meine Kinder nutzen das Angebot für Fahrten nach Neustadt oder zwischen den Dörfern, etwa zum Pferdestall“, sagt sie. Da wäre nun oftmals das Taxiunternehmen Papa nicht mehr nötig. „Gerade für uns im Nordkreis ist es eine mehr als sinnvolle Erweiterung der Verkehrskonzepte“, findet Luft.

Einige Kilometer weiter westlich zieht Bevensens Ortsbürgermeister Hartmut Evers ein ähnliches Resümee. Auch hier läuft es grundsätzlich gut. Wo es hakt, liegt es mitunter auch an einer falschen Erwartungshaltung einiger Nutzer. Manche Bürger würden den Sprinti mit einem Taxi verwechseln. „Das ist er eben nicht. Es ist ein Bus-Ersatz. Wenn es zu einer ähnlichen Zeit eine Linienverbindung gibt, kommt halt kein Sprinti“, sagt er. Insbesondere bei dem Zusammenspiel von Bahn und Sprinti käme es deshalb zu Missverständnissen. Wenn etwa der Sprinti zum Bahnhof bestellt wurde, der Zug aber deutlich verspätet kam, kann der Sprinti-Fahrer nicht immer warten. „Meiner Meinung nach sind das aber alles Anlaufschwierigkeiten, die mit der Zeit vergehen werden“, sagt Evers. „Vielleicht muss da auch noch einmal das Verständnis für das Produkt geschärft werden“, sagt Evers.

Positives meldet auch die Verwaltung zurück: Im Bürgermeisterreferat sind keine nennenswerten Beschwerden über die Sprintis bekannt. „Tatsächlich haben wir hier im Hause viele Mitarbeiter, die Sprinti selbst gerne nutzen“, berichtet Stadtsprecherin Nadine Schley.

Eine, die nicht in diesen Kanon einstimmen möchte, ist Ute Schneider aus Vesbeck. „Tagsüber und nach Neustadt läuft es mit dem

Sprinti meist ganz gut, Fahrten zwischen den Dörfern sind aber oftmals fast nicht möglich“, berichtet sie. Aktuell sei das Sprinti-Modell für sie persönlich deshalb kein adäquater Ersatz für die mit deren Einführung abgeschafften Rufbusse.

„Für uns hier weit im Norden bedeutet der Wegfall des Rufbusses gleichzeitig den Ausfall einer zwar nur zweistündlichen, aber immerhin verlässlichen Verbindung zu unseren Freunden nach Esperke“, sagt Schneider. Ein spontaner Konzertbesuch, am Abend ins Schloss



Ich gehe stark davon aus, dass man kein Interesse daran hat, ein preisgekröntes Projekt wie Sprinti am Ende an der Finanzierung scheitern zu lassen.

Steffen Krach, Regionspräsident

Landestrost etwa, sei mit dem Sprinti deshalb für sie als Nordkreis-Bewohnerin kaum möglich.

Von vergleichbaren individuellen Problemen berichten auch andere potenzielle Nutzer in den sozialen Medien oder per Schreiben an diese Redaktion. In vielen Fällen ist es dabei schwer zu bewerten, ob das System oder die Nutzer Startschwierigkeiten haben.

Wie es mit dem Bus-on-demand-



Flotte Verbindung: Die Sprinti-Busse sind seit Dezember in Neustadt und den Ortsteilen unterwegs.

FOTO: MIRKO BARTELS

Projekt im nächsten Jahr weitergeht, steht noch ein wenig in den Sternen: Aktuell wird der Sprinti bis zum 31. Dezember 2024 vom Bund mit einer Summe von insgesamt rund 17 Millionen Euro gefördert. „Die Region Hannover beteiligte sich mit gut 3,4 Millionen Euro im Jahr 2023 und weiteren gut 19 Millionen Euro im Jahr 2024“, sagt Re-

gionssprecher Christoph Borschel. Eine konkrete Finanzierung über den Stichtag hinaus gibt es allerdings noch nicht. Aber: „Bereits vor einigen Monaten ist der Prozess angelaufen, die Förderung des Sprintis ab Januar 2025 sicherzustellen. Dazu laufen aktuell Verhandlungen und die Akquise weiterer Fördergelder“, sagt Borschel.

Auch Regionspräsident Steffen Krach blickt positiv auf die Zukunft von Sprinti: „Ich gehe stark davon aus, dass man kein Interesse daran hat, ein preisgekröntes Projekt wie Sprinti – das ein Leuchtturmmodellprojekt für eine Verkehrswende außerhalb der Ballungszentren ist – am Ende an der Finanzierung scheitern zu lassen“, sagt Krach.

„Es wäre mehr als schade, wenn das Projekt aus finanziellen Gründen wieder eingestellt werden müsste“, sagt Hartmut Evers. „Gerade für unser ländliches Gebiet ist es eine Bereicherung und für viele Menschen in unserer großen Flächenkommune eine vernünftige Möglichkeit, von A nach B zu gelangen“, sagt er.

AUSWIRKUNG AUF TAXI-UNTERNEHMEN

„Sprinti, eine Katastrophe!“

Der Rufbus Sprinti bekommt viele positive Bewertungen seit seiner Einführung in Neustadt im Dezember vergangenen Jahres. Wie aber wirkt sich das System auf die örtlichen Taxi-Unternehmen aus? Wir haben nachgefragt.

„Katastrophe“, sagt Sabine Bahl, Geschäftsführerin der Teletaxi GmbH, als sie auf das ÖPNV-Angebot angesprochen wird. Die Fahrten zu und aus den Dörfern hätten in ihrem Unternehmen mit Sitz am Neustädter Bahnhof seit der Sprinti-Einführung gehörig nachgelassen. In Zahlen kann sie es noch nicht fassen. „Aber wenn es so weitergeht, sehe ich für die hiesigen Taxi-Unternehmen schwarz.“ Insbesondere die jüngere Generation nutze nun wesentlich weniger Taxis, wenn es

um Abholungen von Partys irgendwo auf dem Land gehe.

Während Teletaxi sich hauptsächlich auf das klassische Taxi-Geschäft versteht, macht City Car einen großen Teil seines Umsatzes mit Kranken- und Dialysefahrten. Das sei jetzt von Vorteil, sagt Geschäftsführer Saleh Ali. Einen Umsatzrückgang bemerkten sie zwar schon, aber „es tut noch nicht weh“. Auch bei ihnen sind es nach eigenen Angaben in erster Linie die jungen Leute auf dem Rückweg von der Disco, die fehlen. Von denen seien allerdings einige nach schlechten Erfahrungen mit dem Rufbus schon wieder zurückgekommen. „Wenn sie im Regen stehen gelassen wurden“, sagt Ali. Im wirklichen und im übertragenen Sinne.

Dem Angebot kann er andererseits einiges abgewinnen. Seine kleine Nische, sagt er, lerne durch die App Zuverlässigkeit und Planung. Drei Stunden vorher bestellen und dann am verabredeten Standort sein – das schule auch den Nachwuchs.



Fährt seit Dezember mit der Konkurrenz des Sprinti im Hintergrund: Uwe Landig, Fahrer für die Teletaxi GmbH mit Sitz an Neustadts Bahnhof.

FOTO: MARIO MOERS

In Hagen bleibt Tara Runge, Inhaberin der Go Neustadt Personenbeförderung, angesichts der Konkurrenz gelassen. Da sie in erster Linie Kranken- und Schülerbeförderungen anbiete, wirke sich der Sprinti nahezu überhaupt nicht auf ihr Geschäft aus.

Nicht ganz so gelassen ist Lars Bittner, Inhaber der gleichnamigen Taxi-Gemeinschaft mit Einsatzbereich in Neustadt und Wunstorf. Für ihn gibt es unmittelbare Auswirkungen der Sprinti-Einführung, denn ihm ist der Vertrag mit Regiobus für die Nachtliner in diesen Bereichen gekündigt worden.

Im September 2023, sagt Bittner, sei er zuerst informiert worden, dass sich der Vertrag nicht verlängere. Mehr als zehn Jahre

hatte sein Unternehmen die nächtlichen Wochenendaufträge für Regiobus übernommen. „Wir waren deutlich günstiger als der Sprinti“, sagt er über die drei Kleinbusse, die er an den Wochenenden als Nachtliner auf die Straßen geschickt hatte. Auf den monatlichen festen Umsatz verzichte er natürlich nicht gerne, Ausgleich habe er aber weitestgehend schaffen können.

Inwieweit der Sprinti ihm in anderen Bereichen Kunden strengt macht, vermag er angesichts der kurzen Zeit seit dessen Einführung noch nicht zu sagen. Er ist sich aber sicher, dass viele Taxi-Kunden bleiben werden.

„Denn ein Taxi hat doch nach wie vor einen gewissen Charme“, sagt Bittner. **mm**

Von Patricia Chadde

Neustadt. Eine Rose, Pralinen oder geht es vielleicht doch etwas origineller? Zum Valentinstag am Mittwoch, 14. Februar, haben wir uns unter Neustädts Männern umgehört, welche Überraschung sie sich für ihre Liebsten haben einfallen lassen.

Horst Siemann aus Dudensen schenkt seiner Ute Blumen, nicht irgendwelche, sondern selbst gemalte. Siemann bevorzugt Geschenke, die von Dauer sind, deshalb greift er zu Farbe und Pinsel. „In einer Bücherei habe ich ein 150 Jahre altes Buch mit Rezepturen für Wandputze und Bemalungen entdeckt, das hat mich inspiriert“, erzählt er.

Im vergangenen Jahr malte Siemann zum Valentinstag eine Blüte auf Kalkputz, die weder welken noch schimmeln wird. „Der hohe pH-Wert ermöglicht das“, erklärt Siemann. Weil die ewige Blume gut ankam, wird es in diesem Jahr mehr davon. Wenn Ute am Valentinstag über den Bildschirm im eigenen Büro schaut, wird sie an der Wand eine ganze Reihe Lilienblüten entdecken, gefertigt nach historischer Vorlage.



Ob Valentinstag ist oder nicht: „Ich bin kein Romantiker“, sagt Seyed Ali Moshref über seine Haltung. FOTO: PRIVAT

Eine tierisch süße Idee hat sich Tierfotograf Daniel Matzner aus Neustadt für seine Lebensgefährtin Susi ausgedacht. Weil die Liebste eine große Begeisterung für Erdmännchen hegt, verschenkte Matzner schon einmal einen Trip in den Filmtierpark Eschede. Dieses Jahr ist ein anderer Zoo an der Reihe, weil der Tierpark inzwischen dichtgemacht hat. Natürlich gibt es eine Tüte Futter dazu und eine persönliche

Fotodokumentation des Erlebnisses. „Ich habe ihr das im letzten Jahr schon mal geschenkt und wir waren beide hin und weg“, berichtet Matzner. In jedem Fall hat der Besuch bei den Erdmännchen Potenzial, ein Valentinstagsritual des Neustädter Paares zu werden.

Seyed Ali Moshref, Spitzname „Moshi“, dagegen zählt Romantik nach eigenem Dafürhalten nicht zu seinen Stärken. „Ich bin ein echter Valentins-Grinch“, gesteht der Neustädter schuldlos. Damit seine Frau aber nicht leer ausgeht, will er sich in diesem Jahr wenigstens bemühen. „Vielleicht eine Duftkerze?“, überlegt Moshref. Auch eine Notlösung kann schließlich von Herzen kommen.



Selbst gemalt und von Dauer: Der Dudenser Horst Siemann fertigt zum Valentinstag eine Lilienreihe nach historischer Vorlage. FOTO: PATRICIA CHADDE

Blumenmaler oder Romantik-Grinch?

Drei verliebte Neustädter erzählen, was sie zum Valentinstag vorhaben